

Alkoholkonsum

Einleitung

Alkohol ist eine psychoaktive Substanz und kann zu Abhängigkeit und erhöhtem Risiko für körperliche und psychische Erkrankungen führen (Perkins, 2002). Schädigungen durch Alkohol, etwa der Leber, können gravierende Konsequenzen bis zum Tod mit sich bringen (Robert Koch-Institut, 2016). Die Grenzwerte für gesunde Personen¹ liegen bei Männern zwischen 20 und 24 Gramm und bei Frauen zwischen 10 und 12 Gramm reinem Alkohol pro Tag (Burger et al., 2004). Dies entspricht bei Männern beispielsweise einem täglichen Konsum von 0,5 bis 0,6 Litern Bier (5 Volumenprozent) oder 0,25 bis 0,3 Litern Wein (10–12 Volumenprozent) und bei Frauen jeweils der Hälfte dieser Mengen (Seitz & Bühringer, 2008).

Studierende sind auf Grund ihres Alters besonders gefährdet, da in dieser Altersgruppe (18–29 Jahre) der Risikokonsum am größten ist (Lange et al., 2017). Bei 24,2 %² dieser Gruppe tritt mindestens einmal pro Monat riskanter Alkoholkonsum auf (Möckl et al., 2023). Im Epidemiologischen Suchtsurvey 2021 (ESA-2021) berichteten 29,7 % der männlichen und 21,2 % der weiblichen Studierenden in der Altersgruppe der 18- bis 29-Jährigen mindestens einmal monatlich vorkommenden Rauschkonsum. Prädiktoren für Alkoholkonsum unter Studierenden sind u. a. soziale Ängste, geringe Selbstwirksamkeitserwartung, positive Erwartungen an den Alkoholkonsum (Gilles et al., 2006), Impulsivität (Hamdan-Mansour et al., 2018) und Stress (Russell et al., 2017). Ferner spielen auch wahrgenommene soziale Normen bezüglich des Alkoholkonsums in und außerhalb der Peer-Group sowie die eigene Einstellung zu Alkohol eine Rolle (DiBello et al., 2018; McAlaney et al., 2015).

Übermäßiger Alkoholkonsum resultiert in einem erhöhten Risiko für Leber-, Herz- und Hirnschädigungen sowie für Krebserkrankungen (Anderson et al., 2012; Burger et al., 2004). Neben dem Risiko einer Alkoholvergiftung kommt es beim Konsum von Alkohol häufiger zu gefährlichen Situationen inklusive Schädigung Dritter, beispielsweise durch Unfälle und Verletzungen (Hapke et al., 2013). Bei dauerhaft hohem Alkoholkonsum kommt es häufig zu typischen Abhängigkeitserscheinungen wie Toleranz und Aufrechterhaltung des Alkoholkonsums trotz negativer Konsequenzen (Kraus et al., 2014; Robert Koch-Institut, 2016). Auch führt problematischer Alkoholkonsum zu einer Störung vieler psychischer Funktionen, was sich z. B. in veränderten Schlafmustern (Seitz & Bühringer, 2008; Singleton & Wolfson, 2009) und Hirnströmen manifestiert (Acharya et al., 2012; Anuragi & Singh Sisodia, 2019). Im Studienkontext lassen sich Verschlechterungen der akademischen Leistungen und Vernachlässigung von Pflichten beobachten (Bailer et al., 2009; Singleton & Wolfson, 2009). Interventionen zur Korrektur der Überschätzung des Alkoholkonsums der Peer-Group können dabei helfen, den Alkoholkonsum Studierender nachhaltig zu senken (Prestwich et al., 2016).

¹ Zusätzliche Risiken ergeben sich z. B. durch eine positive Familienanamnese für Brust- oder Dickdarmkrebs, verschiedene Erkrankungen wie Gicht, Bluthochdruck oder Lebererkrankungen, Alkoholabhängigkeit eines Elternteils oder die Einnahme verschiedener Medikamente (Seitz & Bühringer, 2008).

² Berichtet wird der am Stichprobenumfang gewichtete Mittelwert über die Altersklassen für die 18- bis 29-Jährigen.

Methode

Zur Erfassung des Alkoholkonsums wurde – analog zu anderen UHR-Befragungen sowie bevölkerungsrepräsentativen Befragungen des Robert Koch-Instituts (Hapke et al., 2013; Robert Koch-Institut, 2014) – der *Alcohol Use Disorders Identification Test-Consumption* (AUDIT-C; Bush et al., 1998; Gual et al., 2002; Reinert & Allen, 2007) eingesetzt, um den Alkoholkonsum auf drei Dimensionen abzubilden. Die Items lauten:

„Wie oft trinkst du ein alkoholisches Getränk, also z. B. ein Glas Wein, Bier, Mixgetränk, Schnaps oder Likör?“; Antwortformat: „Nie“ (0), „1 Mal pro Monat oder seltener“ (1), „2–4 Mal im Monat“ (2), „2–3 Mal pro Woche“ (3), „4 Mal pro Woche oder öfter“ (4).

„Wenn du Alkohol trinkst, wie viele alkoholische Getränke trinkst du dann üblicherweise an einem Tag?“; Instruktion: Mit einem alkoholischen Getränk (= Standardgetränk) meinen wir eine kleine Flasche Bier (0,33 l), ein kleines Glas Wein (0,125 l), ein Glas Sekt oder einen doppelten Schnaps; Antwortformat: „1–2 alkoholische Getränke“ (0), „3–4 alkoholische Getränke“ (1), „5–6 alkoholische Getränke“ (2), „7–9 alkoholische Getränke“ (3), „10 oder mehr alkoholische Getränke“ (4).

„Wie oft trinkst du sechs oder mehr alkoholische Getränke bei einer Gelegenheit (z. B. beim Abendessen oder auf einer Party)?“; Instruktion: Ein alkoholisches Getränk (= Standardgetränk) entspricht einer kleinen Flasche Bier (0,33 l), einem kleinen Glas Wein (0,125 l), einem Glas Sekt oder einem doppelten Schnaps; Antwortformat: „Niemals“ (0), „seltener als einmal pro Monat“ (1), „1 Mal im Monat“ (2), „1 Mal in der Woche“ (3), „täglich oder fast täglich“ (4).

Der Summenwert des AUDIT-C kann 0 bis 12 Punkte erreichen. Von einem problematischen Konsum wird bei einem Wert von >3 bei Frauen und >4 bei Männern gesprochen (Gual et al., 2002; Hapke et al., 2013; Reinert & Allen, 2007). Rauschtrinken liegt vor, wenn mindestens einmal im Monat sechs oder mehr alkoholische Getränke bei einer Gelegenheit getrunken werden (Hapke et al., 2013).

Kernaussagen

- Knapp zwei Drittel der im Jahr 2023 befragten FU-Studierenden trinken mindestens zweimal im Monat alkoholische Getränke (63,1 %).
- Rauschkonsum lässt sich bei ca. einem Viertel der Studierenden beobachten, wobei der Anteil bei männlichen Studierenden signifikant (um fast 10 Prozentpunkte) höher ist als bei weiblichen Studierenden.
- Ein problematischer Alkoholkonsum liegt bei mehr als einem Drittel der Studierenden vor (38,0 %).
- Im Fachbereich Politik- und Sozialwissenschaften (72,8 %) ist der größte Anteil von Studierenden, die mindestens zweimal im Monat Alkohol trinken, zu finden, im Fachbereich Mathematik und Informatik der kleinste (52,5 %).
- In den Fachbereichen Politik- und Sozialwissenschaften sowie Wirtschaftswissenschaft ist der Anteil der Studierenden, die Rauschkonsum aufweisen, mit jeweils über einem Drittel besonders groß.
- In den Fachbereichen Wirtschaftswissenschaft (47,0 %) und Politik- und Sozialwissenschaften (45,6 %) ist der Anteil der Studierenden, die problematischen Alkoholkonsum aufweisen, besonders groß.
- Im Vergleich zur 2021 durchgeführten Befragung zeigen die Studierenden eine signifikant höhere Prävalenz von Rauschkonsum (25,7 % vs. 21,9 %). Auch die Prävalenz des problematischen Alkoholkonsums ist tendenziell größer als 2021 (38,0 % vs. 34,2 %).
- Im Vergleich zu den Ergebnissen des Epidemiologischen Suchtsurveys 2021 zeigen die Studierenden der FU Berlin eine signifikant höhere Prävalenz problematischen Alkoholkonsums (38,0 % vs. 28,0 %).

Ergebnisse

Häufigkeit des Alkoholkonsums

63,1 % der befragten Studierenden der FU Berlin trinken mindestens zweimal im Monat Alkohol. Bei männlichen Studierenden ist dieser Anteil mit 67,7 % tendenziell größer als bei weiblichen Studierenden (61,9 %; vgl. Abbildung 1). 19,3 % der Studierenden geben an, gar keinen Alkohol zu trinken.

Der Anteil der Studierenden, die mindestens zweimal pro Monat Alkohol konsumieren, unterscheidet sich zwischen den Befragten der verschiedenen Fachbereiche um bis zu 20 Prozentpunkte: Im Fachbereich Politik- und Sozialwissenschaften ist er mit 72,8 % besonders hoch und signifikant größer als im Fachbereich Mathematik und Informatik, der mit 52,5 % die geringste Prävalenz aufweist (vgl. Abbildung 2).

Rauschkonsum

Rauschkonsum (mindestens sechs alkoholische Getränke pro Trinkgelegenheit) lässt sich bei 25,7 % der Studierenden beobachten. Die Prävalenz ist bei männlichen Studierenden signifikant größer als bei weiblichen (♀: 23,8 % vs. ♂: 32,7 %; vgl. Abbildung 3).

Zwischen den einzelnen Fachbereichen gibt es große Unterschiede: Im Fachbereich Mathematik und Informatik ist der Anteil der Studierenden, die Rauschkonsum aufweisen, mit 19,8 % am kleinsten, in den Fachbereich Politik- und Sozialwissenschaften sowie Wirtschaftswissenschaft mit jeweils mehr als 35 % am größten (vgl. Abbildung 4).

Problematischer Alkoholkonsum

Insgesamt liegt die Prävalenz problematischen Alkoholkonsums bei 38,0 %. Tendenziell berichten mehr weibliche als männliche Studierende von einem problematischen Alkoholkonsum (♀: 38,5 % vs. ♂: 36,8 %; vgl. Abbildung 5).

Der Anteil Studierender mit problematischem Alkoholkonsum ist im Fachbereich Mathematik und Informatik (24,8 %) nur ungefähr halb so groß wie bei Studierenden des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaften, die mit 47,0 % die größte Prävalenz aufweisen (vgl. Abbildung 6).

Einordnung

Im Vergleich zur 2021 durchgeführten Befragung ist der Anteil der Studierenden, die mindestens zweimal im Monat Alkohol konsumieren, ungefähr gleich (63,1 % vs. 63,3 %; vgl. Abbildung 1). Die Prävalenz des Rauschkonsums dagegen ist signifikant höher als 2021 (25,7 % vs. 21,9 %), insbesondere bei weiblichen Studierenden (vgl. Abbildung 3). Der Anteil der Studierenden mit problematischem Alkoholkonsum ist tendenziell größer (38,0 % vs. 34,2 %), und zwar sowohl bei weiblichen als auch bei männlichen Studierenden (vgl. Abbildung 5).

Hinsichtlich des Anteils der befragten Studierenden, die mindestens zweimal im Monat Alkohol trinken, zeigen die meisten Fachbereiche nur geringe Unterschiede zur 2021 durchgeführten Befragung; am stärksten sind sie in den Fachbereichen Physik (+14,4 Prozentpunkte) und Geowissenschaften (-12,7 Prozentpunkte; vgl. Abbildung 2).

Die Prävalenzen von Rauschkonsum sind im Vergleich zur 2021 durchgeführten Befragung in allen Fachbereichen bis auf Geowissenschaften tendenziell höher. In den Fachbereichen Geowissenschaften (-13,3 Prozentpunkte) und Physik (+12,1 Prozentpunkte) sind die Unterschiede besonders groß (vgl. Abbildung 4).

Der Anteil Studierender mit problematischem Alkoholkonsum ist in fast allen Fachbereichen größer als in der 2021 durchgeführten Befragung, wobei die Fachbereiche Physik (+14,9 Prozentpunkte), Wirtschaftswissenschaft (+10,5 Prozentpunkte) und Geowissenschaften (-10,4 Prozentpunkte) die größten Unterschiede aufweisen (vgl. Abbildung 6). Über die drei Dimensionen des Alkoholkonsums hinweg zeigt der Fachbereich Physik im Vergleich zur Befragung 2021 jeweils auffällig höhere Prävalenzen und der Fachbereich Geowissenschaften jeweils auffällig niedrigere Prävalenzen.

Die zeitliche Entwicklung des Alkoholkonsums von 2016 bis 2023 kann in Tabelle 1 abgelesen werden.

Der Anteil der im Jahr 2023 befragten Studierenden der FU Berlin, die mindestens zweimal im Monat Alkohol trinken, unterscheidet sich kaum von dem Anteil in der bundesweiten Befragung Studierender in Deutschland 2017 (63,1 % vs. 63,5 %; vgl. Tabelle 2). Die Prävalenz des Rauschkonsums ist an der FU Berlin dagegen etwas höher als im Epidemiologischen Suchtsurvey 2021 (25,7 % vs. 24,2 %; vgl. Tabelle 3). Die Prävalenz problematischen Alkoholkonsums ist

unter den Studierenden der FU Berlin signifikant höher als bei altersgleichen Personen im Epidemiologischen Suchtsurvey 2021 (38,0 % vs. 28,0 %; vgl. Tabelle 3), insbesondere bei weiblichen Studierenden.

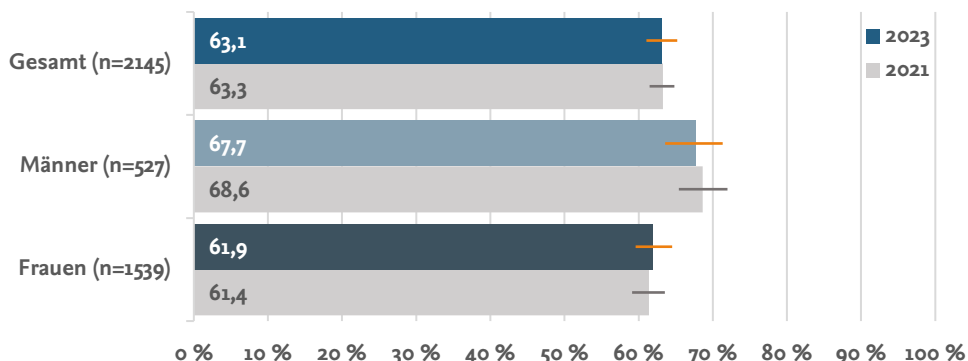
Literatur

- Acharya, U. R., Sree, S. V., Chattopadhyay, S. & Suri, J. S. (2012). Automated diagnosis of normal and alcoholic EEG signals. *International Journal of Neural Systems*, 22(3), 1250011. <https://doi.org/10.1142/S0129065712500116>
- Anderson, P., Moller, L. & Galea, G. (Hrsg.). (2012). *Alcohol in the European Union: Consumption Harm and Policy Approaches*. World Health Organization. <http://gbv.ebib.com/patron/FullRecord.aspx?p=1809055>
- Anuragi, A. & Singh Sisodia, D. (2019). Alcohol use disorder detection using EEG Signal features and flexible analytical wavelet transform. *Biomedical Signal Processing and Control*, 52, 384–393. <https://doi.org/10.1016/j.bspc.2018.10.017>
- Bailer, J., Stübinger, C., Dressing, H., Gass, P., Rist, F. & Kühner, C. (2009). Zur erhöhten Prävalenz des problematischen Alkoholkonsums bei Studierenden [Increased prevalence of problematic alcohol consumption in university students]. *Psychotherapie, Psychosomatik, medizinische Psychologie*, 59(9-10), 376–379. <https://doi.org/10.1055/s-0029-1215596>
- Burger, M., Brönstrup, A. & Pietrzik, K. (2004). Derivation of tolerable upper alcohol intake levels in Germany: a systematic review of risks and benefits of moderate alcohol consumption. *Preventive Medicine*, 39(1), 111–127. <https://doi.org/10.1016/j.ypmed.2003.11.011>
- Bush, K. R., Kivlahan, D. R., McDonell, M. B., Fihn, S. D. & Bradley, K. A. (1998). The AUDIT Alcohol Consumption Questions (AUDIT-C): An Effective Brief Screening Test for Problem Drinking. *Archives of Internal Medicine*, 158(16), 1789–1795. <https://doi.org/10.1001/archinte.158.16.1789>
- DiBello, A. M., Miller, M. B., Neighbors, C., Reid, A. & Carey, K. B. (2018). The relative strength of attitudes versus perceived drinking norms as predictors of alcohol use. *Addictive Behaviors*, 80, 39–46. <https://doi.org/10.1016/j.addbeh.2017.12.022>
- Gilles, D. M., Turk, C. L. & Fresco, D. M. (2006). Social anxiety, alcohol expectancies, and self-efficacy as predictors of heavy drinking in college students. *Addictive Behaviors*, 31(3), 388–398. <https://doi.org/10.1016/j.addbeh.2005.05.020>
- Gual, A., Segura, L., Contel, M., Heather, N. & Colom, J. (2002). AUDIT-3 and AUDIT-4: Effectiveness of two short forms of the alcohol use disorders identification test. *Alcohol and Alcoholism*, 37(6), 591–596. <https://doi.org/10.1093/alcalc/37.6.591>
- Hamdan-Mansour, A. M., Mahmoud, K. F., Al Shibi, A. N. & Arabiat, D. H. (2018). Impulsivity and Sensation-Seeking Personality Traits as Predictors of Substance Use Among University Students. *Journal of Psychosocial Nursing and Mental Health Services*, 56(1), 57–63. <https://doi.org/10.3928/02793695-20170905-04>
- Hapke, U., Lippe, E. von der & Gaertner, B. (2013). Riskanter Alkoholkonsum und Rauschtrinken unter Berücksichtigung von Verletzungen und der Inanspruchnahme alkoholspezifischer medizinischer Beratung: Ergebnisse der Studie zur Gesundheit Erwachsener in Deutschland (DEGS1). *Bundesgesundheitsblatt, Gesundheitsforschung, Gesundheitsschutz*, 56(5/6), 809–813.
- Kraus, L., Pabst, A., Gomes de Matos, E. & Pinotek, D. (2014). *Kurzbericht Epidemiologischer Suchtsurvey 2012: Tabellenband: Prävalenz des Konsums illegaler Drogen, multipler Drogenfahrgung und drogenbezogener Störungen nach Geschlecht und Alter im Jahr 2012*.

- München. http://esa-survey.de/fileadmin/user_upload/Literatur/Berichte/ESA_2012_Drogen-Kurzbericht.pdf
- Lange, C., Mainz, K. & Kuntz, B. (2017). Alkoholkonsum bei Erwachsenen in Deutschland: Rauschtrinken. *Journal of Health Monitoring*, 2(2), 74–81. <https://doi.org/10.17886/RKI-GBE-2017-032>
- McAlaney, J., Helmer, S. M., Stock, C., Vriesacker, B., van Hal, G., Dempsey, R. C., Akvardar, Y., Salonna, F., Kalina, O., Guillen-Grima, F., Bewick, B. M. & Mikolajczyk, R. (2015). Personal and Perceived Peer Use of and Attitudes Toward Alcohol Among University and College Students in Seven EU Countries: Project SNIPE. *Journal of Studies on Alcohol and Drugs*, 76(3), 430–438. <https://doi.org/10.15288/jsad.2015.76.430>
- Möckl, J., Rauschert, C., Wilms, N., Langenscheidt, S., Kraus, L. & Olderbak, S. (2023). *Kurzbericht Epidemiologischer Suchtsurvey 2021: Tabellenband: (Problematischer) Alkoholkonsum und episodisches Rauschtrinken nach Geschlecht und Alter im Jahr 2021*. München. <https://www.esa-survey.de/ergebnisse/kurzberichte/>
- Perkins, H. W. (2002). Surveying the damage: a review of research on consequences of alcohol misuse in college populations. *Journal of Studies on Alcohol, Supplement*(14), 91–100. <https://doi.org/10.15288/jsas.2002.s14.91>
- Prestwich, A., Kellar, I., Conner, M., Lawton, R., Gardner, P. & Turgut, L. (2016). Does changing social influence engender changes in alcohol intake? A meta-analysis. *Journal of consulting and clinical psychology*, 84(10), 845–860. <https://doi.org/10.1037/ccp0000112>
- Reinert, D. F. & Allen, J. P. (2007). The alcohol use disorders identification test: an update of research findings. *Alcoholism: Clinical and Experimental Research*, 31(2), 185–199. <https://doi.org/10.1111/j.1530-0277.2006.00295.x>
- Robert Koch-Institut (Hrsg.). (2014). *Alkoholkonsum: Faktenblatt zu GEDA 2012: Ergebnisse der Studie »Gesundheit in Deutschland aktuell 2012«*.
- Robert Koch-Institut (Hrsg.). (2016). *Gesundheit in Deutschland – die wichtigsten Entwicklungen* (Gesundheitsberichterstattung des Bundes. Gemeinsam getragen von RKI und Destatis). Berlin.
- Russell, M. A., Almeida, D. M. & Maggs, J. L. (2017). Stressor-related drinking and future alcohol problems among university students. *Psychology of Addictive Behaviors*, 31(6), 676–687. <https://doi.org/10.1037/adbo000303>
- Seitz, H. & Bühringer, G. (2008). *Empfehlungen des wissenschaftlichen Kuratoriums der DHS zu Grenzwerten für den Konsum alkoholischer Getränke*. Hamm. Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V.
- Singleton, R. A. & Wolfson, A. R. (2009). Alcohol consumption, sleep, and academic performance among college students. *Journal of Studies on Alcohol and Drugs*, 70(3), 355–363.

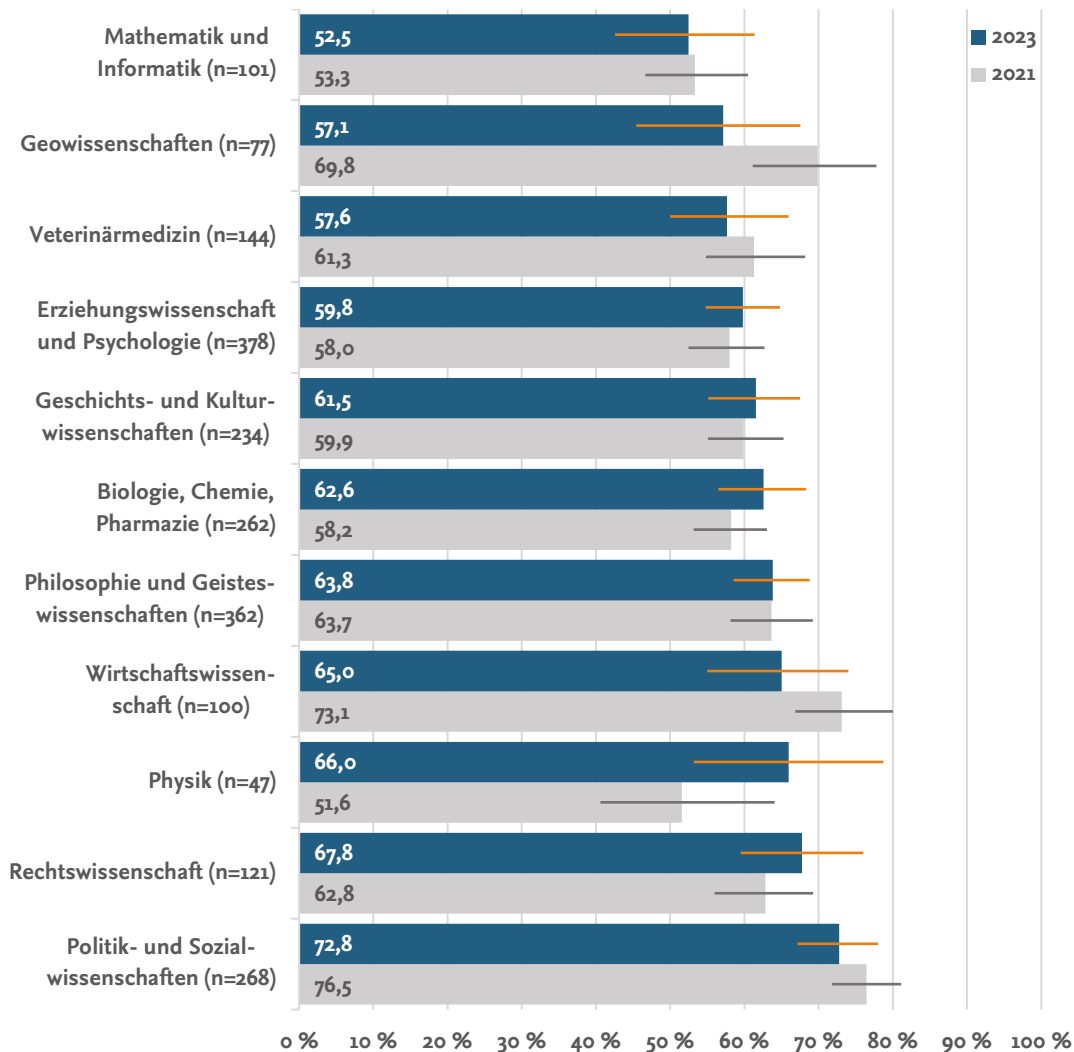
Grafische Ergebnisdarstellung

Abbildung 1: Häufigkeit des Alkoholkonsums, differenziert nach Geschlecht



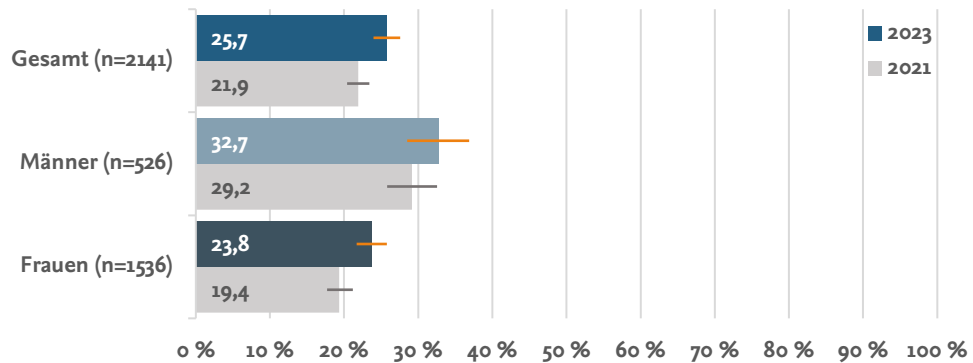
Anmerkung: Anteil der Studierenden, die mindestens zweimal im Monat Alkohol trinken; Angaben in Prozent mit 95 %-Konfidenzintervall

Abbildung 2: Häufigkeit des Alkoholkonsums, differenziert nach Fachbereichen



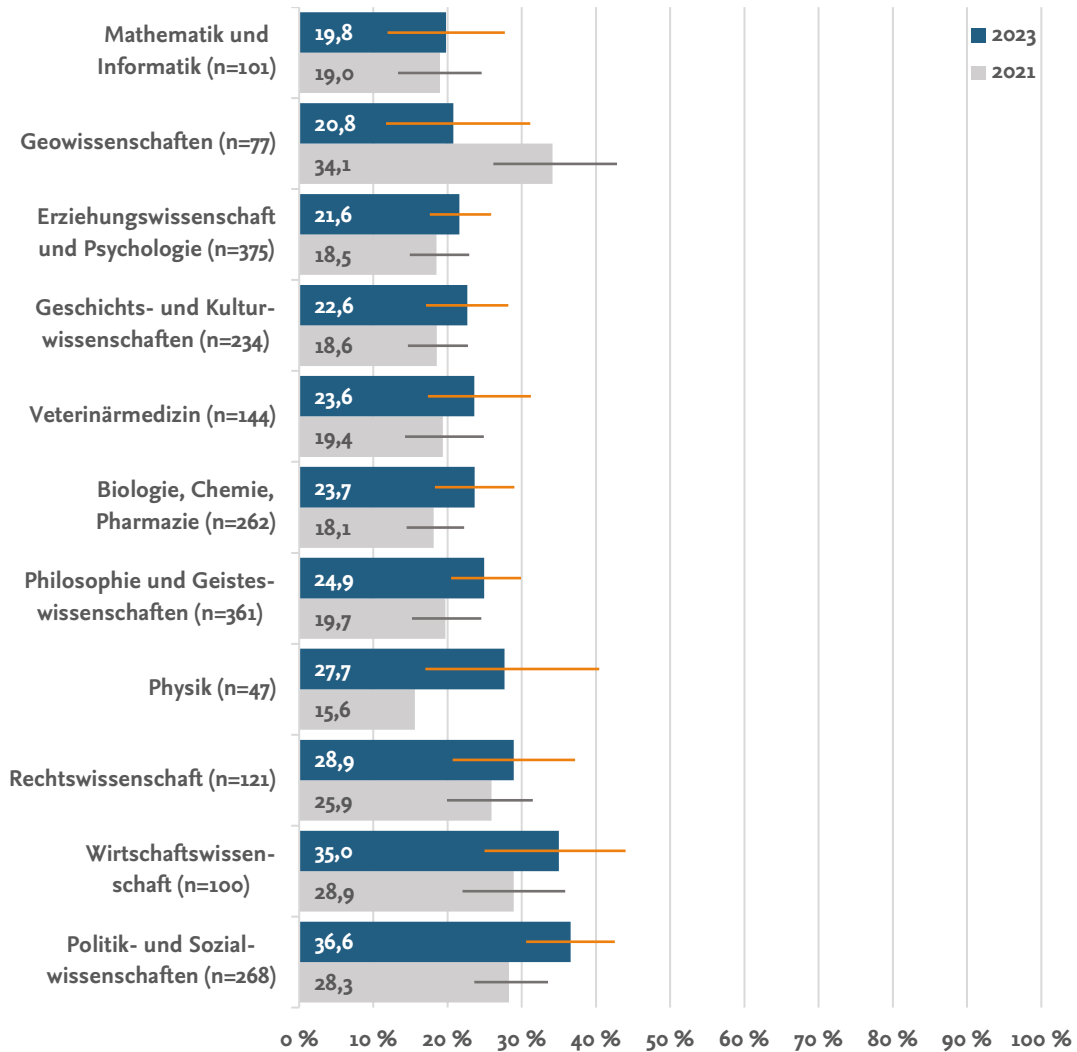
Anmerkung: Anteil der Studierenden, die mindestens zweimal im Monat Alkohol trinken; Angaben in Prozent mit 95 %-Konfidenzintervall

Abbildung 3: Rauschkonsum, differenziert nach Geschlecht



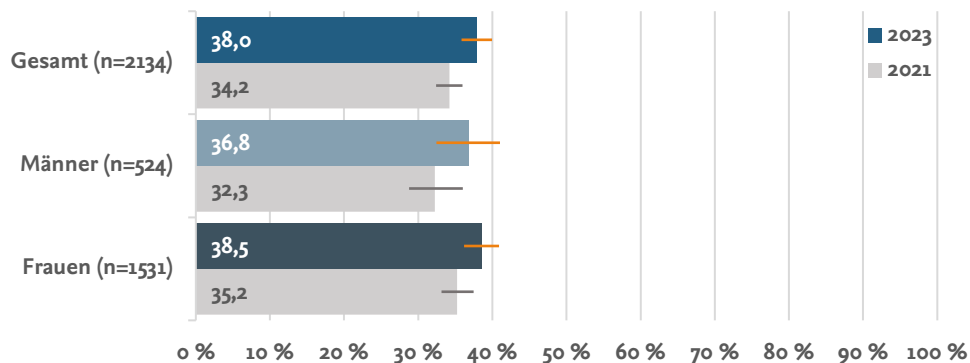
Anmerkung: Anteil der Studierenden, die mindestens einmal im Monat sechs oder mehr alkoholische Getränke bei einer Gelegenheit zu sich nehmen; Angaben in Prozent mit 95 %-Konfidenzintervall

Abbildung 4: Rauschkonsum, differenziert nach Fachbereichen



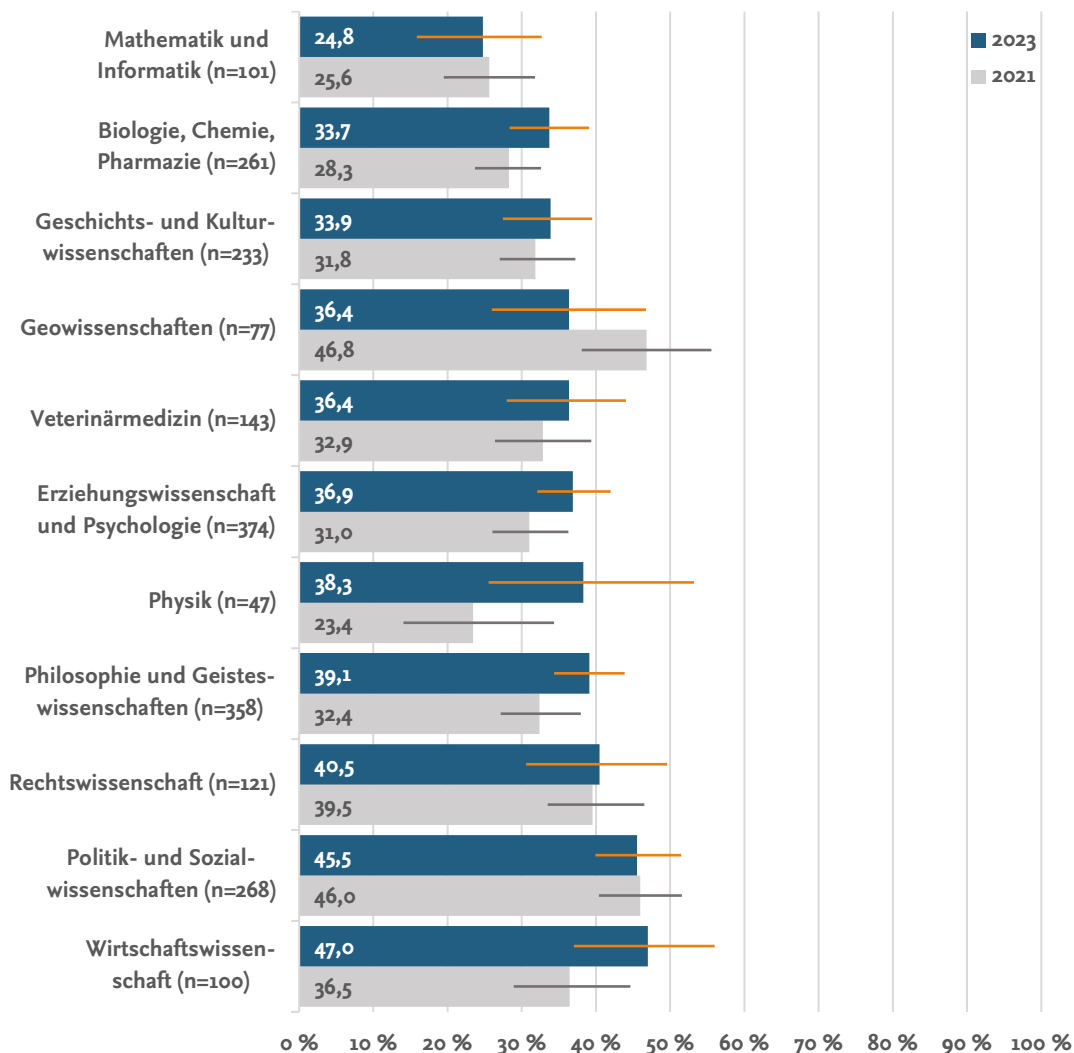
Anmerkung: Anteil der Studierenden, die mindestens einmal im Monat sechs oder mehr alkoholische Getränke bei einer Gelegenheit zu sich nehmen; Angaben in Prozent mit 95 %-Konfidenzintervall

Abbildung 5: Problematischer Alkoholkonsum, differenziert nach Geschlecht



Anmerkung: Anteil der Studierenden mit einem AUDIT-C-Wert von >3 (Frauen) bzw. >4 (Männer); Angaben in Prozent mit 95 %-Konfidenzintervall

Abbildung 6: Problematischer Alkoholkonsum, differenziert nach Fachbereichen



Anmerkung: Anteil der Studierenden mit einem AUDIT-C-Wert von >3 (Frauen) bzw. >4 (Männer); Angaben in Prozent mit 95 %-Konfidenzintervall

Tabelle 1: Alkoholkonsum bei Studierenden der FU Berlin im Zeitverlauf der Befragungen

	UHR FU 2023 % (95 %-KI)	UHR FU 2021 % (95 %-KI)	UHR FU 2019 % (95 %-KI)	UHR FU 2016 % (95 %-KI)
Häufigkeit des Alkoholkonsums				
Gesamt	n=2145	n=2826	n=3420	n=2620
	63,1 (61,0–65,2)	63,3 (61,6–65,1)	72,5 (70,8–73,9)	61,7 (59,8–63,6)
Männer	n=527	n=746	n=912	n=759
	67,7 (63,6–71,3)	68,6 (65,3–72,1)	78,3 (75,5–81,0)	66,7 (63,4–70,2)
Frauen	n=1539	n=2033	n=2456	n=1827
	61,9 (59,6–64,5)	61,4 (59,2–63,7)	70,4 (68,6–72,3)	59,6 (57,3–62,0)
Rauschkonsum				
Gesamt	n=2141	n=2822	n=3411	n=2346
	25,7 (24,0–27,6)	21,9 (20,3–23,5)	21,5 (20,2–22,9)	25,3 (23,5–27,1)
Männer	n=526	n=744	n=908	n=687
	32,7 (28,5–36,9)	29,2 (26,1–32,5)	33,4 (30,3–36,5)	37,7 (34,2–41,2)
Frauen	n=1536	n=2031	n=2451	n=1632
	23,8 (21,7–25,8)	19,4 (17,6–21,0)	17,0 (15,5–18,4)	19,9 (18,0–21,9)
Problematischer Alkoholkonsum				
Gesamt	n=2134	n=2815	n=3411	n=2316
	38,0 (35,8–40,0)	34,2 (32,4–36,0)	41,1 (39,5–42,6)	42,5 (40,6–44,6)
Männer	n=524	n=744	n=908	n=684
	36,8 (32,4–41,0)	32,3 (28,9–35,6)	41,4 (38,2–44,5)	43,3 (39,8–47,2)
Frauen	n=1531	n=2024	n=2451	n=1632
	38,5 (36,2–40,9)	35,2 (33,2–37,4)	41,0 (39,1–42,9)	42,2 (39,8–44,5)

Anmerkung: Anteil der Studierenden, die mindestens zweimal im Monat Alkohol trinken, mindestens einmal im Monat sechs oder mehr alkoholische Getränke bei einer Gelegenheit zu sich nehmen (Rauschkonsum) bzw. AUDIT-C-Werte von >3 (Frauen) bzw. >4 (Männer) aufweisen (problematischer Alkoholkonsum); Angaben in Prozent mit 95 %-Konfidenzintervall

Tabelle 2: Alkoholkonsum, Vergleich der Studierenden der FU Berlin mit Studierenden der bundesweiten Befragung Studierender in Deutschland 2017

	UHR FU 2023 % (95 %-KI)	BWB 2017 % (95 %-KI)
	Häufigkeit des Alkoholkonsums	
Gesamt	n=2145 63,1 (61,0–65,2)	n=5791 63,5 (62,2–64,7)
Männer	n=527 67,7 (63,6–71,3)	n=2153 69,4 (67,5–71,4)
Frauen	n=1539 61,9 (59,6–64,5)	n=3608 60,0 (58,4–61,6)

Anmerkung: Anteil der Studierenden, die mindestens zweimal im Monat Alkohol trinken; Angaben in Prozent mit 95 %-Konfidenzintervall

Tabelle 3: Rausch- und problematischer Alkoholkonsum, Vergleich der Studierenden der FU Berlin mit altersgleichen Befragten des Epidemiologischen Suchtsurveys 2021

	UHR FU 2023 % (95 %-KI)	ESA 2021 ³ %
	Rauschkonsum	
Gesamt	n=2141 25,7 (24,0–27,6)	n=2296 24,2
Männer	n=526 32,7 (28,5–36,9)	n=1053 29,7
Frauen	n=1536 23,8 (21,7–25,8)	n=1236 21,2
	Problematischer Alkoholkonsum	
Gesamt	n=2134 38,0 (35,8–40,0)	n=3262 28,0
Männer	n=524 36,8 (32,4–41,0)	n=1454 34,5
Frauen	n=1531 38,5 (36,2–40,9)	n=1798 21,3

Anmerkung: Anteil der Studierenden, die mindestens einmal im Monat sechs oder mehr alkoholische Getränke bei einer Gelegenheit zu sich nehmen (Rauschkonsum) bzw. AUDIT-C-Werte von >3 (Frauen) bzw. >4 (Männer) aufweisen (problematischer Alkoholkonsum); Angaben in Prozent mit 95 %-Konfidenzintervall (für ESA 2021 werden keine Konfidenzintervalle berichtet)

³ Angegeben wird der am Stichprobenumfang gewichtete Mittelwert über die Altersklassen der 18- bis 29-Jährigen, die mehr als 1 Mal Rauschkonsum oder problematischen Alkoholkonsum in den 30 Tagen vor der Befragung berichteten.